

Von der Eifel nach Amerika

Ralf Gier

Migration ist zu Beginn des Dritten Jahrtausends, trotz des allgemeinen Wohlstands, ein Alltagsthema. Wenn auch heute bisweilen die Sorge um Überfremdung, Arbeitsplätze und sozialen Status im Vordergrund zu stehen scheint. Aber bereits unsere Vorfahren des 17. bis 20. Jahrhunderts kannten derartige Wanderungsbewegungen. Teilweise resultierten diese zur Zeit des Alten Reiches vor 1800 aus dem Umstand, nach wenigen Kilometern die nächste Territorialgrenze erreicht zu haben.

Doch auch die wirtschaftlichen Gegebenheiten beeinflussten damals wie heute die Bevölkerungswanderungen. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts gelangten vor allem durch die Eisenhütten (z.B. Stahlhütte, Ahrhütte, Ahütte), aber auch die zugehörigen Gewerbe wie Bergbau und Waldwirtschaft (Köhler) Fachleute an die obere Ahr. Schließlich zogen während der Zeit des Bahnbaus (1880 bis 1913) viele Arbeiter aus Italien, aber auch aus Südost- und Osteuropäischen Ländern, mit ihren Familien durch die Dörfer der Eifel. Umgekehrt verließen in jeder Generation Familien oder deren Kinder die Dörfer der Eifel, um andernorts ihren Lebensunterhalt zu erzielen. In der Mehrzahl suchten sie in den nächstgrößeren Städten nach Arbeit und Brot. Zwischen 1870 und 1914 zu einem nicht geringen Teil im Ruhrgebiet. In der Gesamtheit, bezogen auf den oberen Kreis Ahrweiler, jedoch mehrheitlich in Köln, Bonn, Koblenz oder auch dem unteren Ahrtal. Während sich diese Binnenmigration, vor allem für jene Zeit aus der Personenaufzeichnungen vorliegen (Kirchenbücher ab 1650/1730, Standesamt ab 1798), weitgehend rekonstruieren ließe, ist es bedeutend schwieriger festzustellen wer, wann und vor allem wie, unsere Heimat Richtung Nordamerika verließ. Es bedarf der Einzeluntersuchung unter Auswertung aller Quellen (u. a. Zeitungen, Personenstandsregister, Notariatsurkunden, Schiffslisten, Totenzettel, amerikanische Zensuslisten, Internet), ohne letztlich die

Gewähr der Vollständigkeit zu erhalten. Nicht selten gelingt der Auswanderungsnachweis eher zufällig, wenn zum Beispiel ein Nachkomme 160 Jahre nach Auswanderung seiner Ahnen um Auskunft über deren Herkunft bittet.

Erste Forschungen im Adenauer Raum

Zu Anfang der 1930er Jahren war es Joseph Scheben aus Rheinbach, der nicht nur Briefe Ausgewanderter systematisch sammelte, sondern auch die Auswanderungsakten des 1932 aufgelösten Landkreises Adenau auswertete. Die Essenz seiner Forschungen war seine Dissertation „Untersuchungen zur Methode und Technik der deutsch-amerikanischen Wanderungsforschung“. Sie erschien 1939 in Bonn und basierte maßgeblich auf der Auswertung der Adenauer Akten. Nach 1945 publizierte Scheben keine einschlägigen Artikel mehr. Die missbräuchliche Verwendung der „Familien- oder Auswanderungsforschung“ während des Dritten Reiches und hieraus folgende Kritik an seiner nicht regimekonformen Art dieses zu behandeln, nämlich weitgehend ohne rassistischen oder deutschtümelnden Tenor, hatte ihre Spuren hinterlassen.

Es dauerte bis 1991, als in Crystal Lake, Illinois, die auf Schebens Recherchen fußende Namensauswertung der aus dem Kreis Adenau nach Nordamerika Migrierten erschien.¹⁾ Letztlich erfasst diese jedoch nur jene Migranten, die auf Grund ihres Auswanderungsantrages aktenkundig wurden (Auswanderungskonsens). Der Eintrag besagt nicht, ob der betreffende tatsächlich das Land verließ und wann. Im Gegenteil, die Zahl derer ohne Konsens übersteigt nach Erfahrungswerten jene mit Genehmigung um das Dreifache.²⁾ Die in den 1930er Jahren durch Scheben zusammengetragenen über 450 Briefe Ausgewanderter harrten bis 2004 der Veröffentlichung.³⁾

Zeitgleich mit der Edition der Briefsammlung setzte sich in Blankenheim ein Team zusam-

men, um herauszufinden, wer zwischen 1840 und 1914 die Region an der Oberahr nach Nordamerika verlassen hatte.⁴⁾ Im Laufe fünfjähriger Recherchen wurden nicht nur Irrtümer beseitigt und neue Fakten geschaffen. Nein, weit über 800 Migranten konnten ermittelt werden.

Dass die Eifelgemeinden nicht ganz so abgelegen und in sich geschlossene Einheiten waren, belegen die Zahlen. Von den 832 ermittelten Auswanderern, die zwischen 1840 und 1914 die Gemeinde Blankenheim verließen, wurden 90 außerhalb derselben geboren. Zugezogene Familien außer Acht lassend bedeutet dies, dass eine große Zahl der männlichen oder weiblichen Ehepartner „Auswärtige“ waren. Das Geburtshaus von 13 dieser stand im Kreis Ahrweiler bzw. im früheren Kreis Adenau. Umgekehrt zogen fünf, teils als Kind mit den Eltern oder auf Grund Heirat, aus der Gemeinde Blankenheim in Orte des Nachbarkreises: nach Dorsel (3), Niederadenau (1) und Pomster (1).

Berndorf – Pomster – Minnesota

Im Oktober 2005, kurz vor Veröffentlichung der Ergebnisse dieser Arbeit, in dem Buch „Von der Eifel nach Amerika“⁵⁾, erhielt der Autor über eine genealogische Internetseite eine Anfrage betreffend einer Familie Ring aus Pomster. Der Suchende K. Kittilson schrieb aus St. Paul in Minnesota. Rasch waren der 1802 in Berndorf, Kreis Daun geborene Altvater Anton Ring und dessen Ehefrau Maria Anna Fückler, geb. am 07.01.1802 in Pomster, als Stammeltern ermittelt. Beide hatten 1827 in Berndorf kirchlich geheiratet und in Pomster ihre Familie begründet. Sechs Kinder werden geboren. 1846 tritt die sechsköpfige Familie (die beiden ältesten Kinder waren früh gestorben) die Reise nach Amerika an. Das junge Wisconsin (1848 als 30. Staat in die USA aufgenommen) ist ihr Ziel. 1860 zieht die Familie weiter, nach New Market Minnesota. Dort leben, wie in Wisconsin, zahlreiche Eifler, die schon vor der Ausreise ihre „Nachbarn“ waren. So geschieht es, dass die Söhne John Joseph, John Peter und Joseph Peter 8000 km weit reisen, um dort Mädchen aus Uedelhoven in der Gemeinde Blankenheim zu ehelichen. Anna Maria Ring geb. Fückler stirbt bereits 1863

in New Market, ihr Mann erreicht ein hohes Alter und lebt bis zum 18.08.1885. Der Nachkomme aus St. Paul sandte verschiedene Unterlagen; Zeitungs- und Zensusauschnitte (US-Volkszählung), aber auch eine Nachfahrentafel. 657 Nachkommen des Ehepaars Ring-Fückler sind bis 2002 verzeichnet. Die Nachrichten berichten von Teilnahmen am Amerikanischen Bürgerkrieg (Jos. Ring), Tätigkeiten als „county commissioner“ oder „county treasurer“ (vergleichbar einem Amtsverwalter oder Kämmerer) und einem Leben als Hotelbesitzer im Mittleren Westen (John J. Ring). Aus den Dokumenten geht auch hervor, dass Familie Ring nicht alleine reiste; die älteste Schwester der Ehefrau, Susanna Fückler, geb. 1787 in Pomster, lebte 1850 im neuen Ringschen Haushalt in Brighton, Kenosha Co., Wisconsin.

Wenige Wochen nach der Herausgabe vorgenannten Buches dann die Überraschung: ein Bewohner Freilingens legte ein Konvolut von Briefen vor, deren Alter er falsch einschätzte, da er die Schrift nicht entziffern konnte. Ihm war auch nicht bekannt von wem sie waren, aber eines war nach erstem Lesen klar, der Absender stammte aus Pomster und der Adressat waren dessen Freilinger Pateneltern. 1826 heiratete die aus Freilingen bei Blankenheim gebürtige Anna Catharina Schwarz den Landwirt Peter Joseph Fückler, einen Bruder der zuvor genannten Schwestern. In Pomster ihren Hausstand begründend, kommen bis 1842 acht Kinder zur Welt; nur der Sohn Peter verstirbt bereits nach wenigen Monaten. 1841 plant die Familie erstmals auszuwandern, bleibt jedoch, ehe sie 1860 das Risiko eingeht und sich unweit von Schwager und Schwester in Minnesota niederlässt. Einige Anverwandte waren bereits zuvor gegangen, so war das Wagnis letztlich überschaubar. Diese Art der Ausreise wird auch als *Kettenwanderung* bezeichnet. Und wie sich zeigt, sind tatsächlich die bisher bekannten Auswanderer aus Pomster in der Mehrzahl verschwägert, Vettern oder Onkel.

Alle gehen 1860 fort: Die Eltern Fückler, sechs Kinder, die Ehefrau des ältesten Sohnes Johann und dessen drei Kinder bzw. Stiefkinder. Lediglich Nicolaus, der am 24.03.1830 in Pomster geborene zweitälteste Sohn tritt die Reise nicht an.

Nicolaus heiratet am 17.05.1861⁶⁾ vor dem Standesbeamten von Aremberg seine Cousine 3. Grades Anna Maria Pauly. Bereits am 26.04.1860, also wohl kurz vor der Abfahrt, hatten die Eltern zu dieser Ehe ihre Einwilligung gegeben. 1874 reist schließlich auch Nicolaus aus und lässt sich zunächst in New Trier später Hampton, Minnesota, als Farmer nieder. Beide Orte wurden Anziehungspunkte für zahlreiche Eifler der Region. Anna Maria Pauly starb vermutlich noch in Deutschland. Am 09.09.1875 heiratet Nicolaus in New Trier in zweiter Ehe die aus Württemberg stammende Victoria Thoma, die vier bekannten Kinder scheint diese in die Ehe eingebracht zu haben.

Briefe aus Amerika

Wenn auch nicht in fehlerfreier, so doch in geübter Handschrift schreibt Nicolaus regelmäßig Briefe nach Freilingen. Die erhaltenen stammen aus den Jahren 1874 (1), 1875 (2), 1887, 1891 und 1892 (je 1) und umfassen bis zu acht (!) handgeschriebene Seiten.⁷⁾ Nicolaus erzählt von wirtschaftlichen Erfolgen Ausgewanderter, aber auch deren Scheitern. Er benennt hierbei Eifler aus zahlreichen Dörfern seiner alten Heimat, die im weiten Umkreis seiner neuen ihr Domizil gewählt hatten. Fast noch interessanter sind seine Kommentare zu den Ereignissen in Preußen, Hagel-schauern in Eichenbach, von denen er in Minnesota las oder seine prosaischen Versuche. Ganz zu schweigen von der Einladung an die „Daheimgebliebenen“, zu der Goldenen Hochzeit seiner Eltern nach Minnesota zu kommen (1876). Für das selbstgebraute Bier Sorge der Bruder Anton als stolzer Brauereibesitzer. Nicolaus stirbt, nachdem er bereits 1891 todkrank daniederlag, am 08.12.1894 in Hastings, Minnesota⁸⁾.

„Ich bin Sommer bei meinem Bruder Anton gewesen in Arbeit, welcher 5 Stück Pferd 2 schwerer Ochsen hat, mein Schwager Doffing hat dieses Jahr ein Stall gebaut kostet ungefähr 2100 Th. Mein B. Peter ist in Hestings hat sich dort eine Bierbrauerei gekauft für 9000 Th. ein Haus für 1500 Th. und sein Land verkauft, die M.A. Kratz von Pomster ist bei meinem B. Mathias für Macht (= als Magd).“⁹⁾

„Ja, Geliebte wie ihr schreibt von dem großen Wasser u. Sturm schaden den ihr in eurer Pro-

vins gehabt, haben wir hier sehr vieles von in der Zeitung gelesen, ich wollte Euch die Zeitung schicken, ich haben aber auch gelesen, daß es verboten ist, die Amerikanische Zeitung in dem Lappigen Preusen lessen (= lesen) zu dürfen, daß die Polizei starke nachforschungen gemacht hat, um welche aufzufinden die sie lesen, so solet (= sollt) ihr sehen daß wir alles gewahr werden, wenn ihr aber diese Zeitung wünscht, so schicken ich Euch sie gleich zu, dieses Preusen leben wollen wir etwas neher betrachten, Ihr Geliebte wißet noch einiges, zu erzählen aus dem Heittenthum (= Heidentum) und unsere Uhrvahrer (= Urahnen) wissen noch mehr, wie die Zeiten gelebt auf welchen Göttlichen Wegen sie gewandert, wie das frühere wessen, überhaupt gestanden, und wir Christen wissen es leider zu gut aus eigener erfahrung, wie es jetzt, besonders in Preusen steht, Wenn ein rückblick, kaum 200 Jahr thun, wie war von dieser Zeit an den uns bekannter Spruch, woh es heist

Augsburger Pracht,

Venediger Macht,

Nürenberger Witz,

Straszburger Geschütz,

und Ulmer Geld,

Regieren die ganze Welt.

Dieses könnte nun in dieser Zeit verändert werden, und will es auch nicht versäumen gleich zu tun, Es lautet meinem gut dünken nach, wie folgt.

Der Kriegsherrn Pracht,

der Zündadel Macht,

der Staatzmänner Witz,

das Kruppsche Geschütz,

und Rothschilds Geld,

Regiren jetz die Welt.

Da meinen ich alles mit der dikköpfigen Wilhelm¹⁰⁾, der Scheißmark, die ganze Freimaurerbande, und nicht zu vergessen das Lieberalismsuß, Socialismsuß, bei der Katholischer Glauben unter die Füße treten wollen, so ein Volk, was nichts beser wert ist, als das wir es unter den Kehrdreck mengen und fegen es zum Teufel hinaus, oder wenigstens auf der Miste daß Hunde und Schweine sie zerreißen, O, hätten wir sie hier, wir würden anders mit ihnen verfahren als der Werner mit den Bilder verfahren hat. Es wirt Euch Geliebte in unsern Herzen ungefähr bekant

sein, das meine liebe Eltern bereits 50 Jahr im h. Ehestande gelebt haben, etliche Monathe noch den werden die 50 voll woh (= wo) sie den auch ihr h. Jubiläum ohne Zweifel höchstfeierlich diesen Sommer noch halten, woh ich in Ihren Namen Euch alle Sambt und sonder zu diesem sehr Fröhlichen Feste einladen, O, was für ein Ehrentag für meine lieben Eltern und Familien, weit und breit, zu diesem Tage, oder Tagen stelt mein B. Peter welcher Bierbrauer ist auch das Bier dazu, woh bereits für 200 Th. Bier erforderlich ist, wir andern Kinder sorgen dass auch etwas zu Essen da ist, hier kommen sehr viele Menschen zusammen, Es ist hier nicht wie bei Euch hier ist alles mehr blendi.^{“11)}

„Hubert Reetz¹²⁾ hat balt ausgeschißen er hat jetz sein Schmitschop (= Schmiede) verrent, er tuht nichts mehr. O es ist traurich, wenn mann zurück denkt wie meine Kousine früher gesehen hat, und wie jetz, wir alle, und die Brüder Wilhelm u. Peter Mies von Dollendorf sind im guten u. im Strengen hinter ihm gewesen alles hilft nichts, er nimbt kein rath und nichts an, wem nicht zu rathen ist, ist auch nicht zu helfen, ein wahres Sprichwort, Geliebte Ich thät wünschen ihr alle währet hier mit Sack u. Pack, so währet ihr doch wenigstens von den Spitzbuben befreit, so brauchtet Ihr doch nicht mehr unter dem Scheißmark, und under (= unter) dem Dickköpfigen Wilhelm, und den andern Pfagabunten (= Vagabunden) ihrrer Bottmäßigkeiten zu stehn, und ihr währet freie Menschen in Kirche u. Schul, und könntet Euch überall frei bewegen, und macht Euer Leben auch besser (= besser) wie in dem hungrigen Deutschland.“ „Es ist ja schänderlich die hiesige Zeitung zu lesen, wenn mann sied wie es in Deutschland zu geht; das Gewiter hat in Lommersdorf u Eichenbach besonders nach Antweiler viel schaden gemacht, wie wir gelesen haben.“^{“13)}

„Meine Geschwister sind alle noch munter, unsere älteste Tochter ist Geheirathet mit Anton Illigen von Barweiler, Sohn des Peter Illigen geboren von Ahrdorf.“^{“14)}

„L. Gieffer¹⁵⁾ seine Tochter hat meiner Schwester ihr Sohn zum Manne genommen, die Kinder gerathen zimlich gut hier, den mein Bruder Anton hat noch 12 lebenticher (= lebender) und 3 todt,

meine Schwester hat noch 13 und 2 todt alle große, starke, und schöne Kinder.“^{“16)}

„Unterschiedliche Kirchen, u. 8-9 Schulen, hier unter ist ein Gebeuthe (= Gebäude) so groß daß 10 Schulen enthält, das heist Unterschiedliche, so ist es auch mit dem Land, hier in Minnesota ist noch Land bis 75000 Acker zu haben, der Acker¹⁷⁾ von 4 bis 200 Thaler zu kaufen.“^{“18)}

Die Familien Ring und Fücker (20 Personen) waren nicht die einzigen, die Pomster zwischen 1841 und 1871 Richtung Nordamerika den Rücken kehrten. Dr. Freund zählt in seiner Aufstellung weitere Mitglieder der Familie Ring, mehrere Junggesellen, einen größeren Familienverband Schmitz und andere auf; deren Verbleib bedarf aber noch der Recherche¹⁹⁾. Es ist denkbar, dass annähernd 50 Bewohner des kleinen Ortes Pomster die weite Reise nach Amerika antraten.²⁰⁾

Quellen:

- 1) Freund, Dr. Hanns Egon, Emigration Records from the German Eifel Region 1834-1911, 84 S.
- 2) Freund führt beispielsweise als Auswanderer des Jahres 1841 Johann Hubert Klein auf, dieser heiratet 1848 in Barweiler. Andere Personen stehen zweimal im Register (z.B. Familie Fücker für 1841 und 1870 oder auch Johann Schmitz mit Kindern, 1841 und 1867). Anton Ring hingegen ist lediglich als Einzelfauswanderer 1846 aufgeführt.
- 3) Macha, J.; Nicolay-Panter, M.; Herborn, W.. Wir verlangen nicht mehr nach Deutschland. Auswandererbriefe und Dokumente der Sammlung Joseph Scheben (1825-1938).
- 4) Scheben hatte mittels Aufrufen in örtlichen Zeitungen bereits begonnen seine auf den Kreis Adenau bezogene Arbeit auf die angrenzende Oberahr auszudehnen.
- 5) Bungartz, Christoph; Gier Ralf; Scheulen, Peter; Von der Eifel nach Amerika. Auswanderung im Gebiet der Oberahr. 363 S., CD, 2005.
- 6) Seine Eltern werden als wohnhaft in Nordamerika bezeichnet.
- 7) Die Briefe wurden zur Auswertung freundlicherweise von Herrn Günther Clären, Freilingen zur Verfügung gestellt.
- 8) Hastings wurde erst nach 1851 besiedelt. Im Januar 1856 von 650 Menschen bewohnt, waren es ein Jahr darauf bereits 2.000. Die Stadt expandiert unverändert. Von 2000 von Juli 2004 stieg die Bevölkerung um 2.149 auf 20.353. 46,8 % gaben vor 2000 an deutschstämmig zu sein, weitere 15,9 % Norwegisch, 15,7 % Irisch, 9,6 % Schwedisch, 4,2 % Polnisch und lediglich 5,2 % Englisch.
<http://www.city-data.com/city/Hastings-Minnesota.html>
- 9) Brief vom 20.09.1874 aus New Trier, Minnesota. Die Zusätze in Klammern sind Zusätze des Autors.
- 10) Wilhelm I., dt. Kaiser (1871-1888).
- 11) Brief vom 11.06.1875, New Trier.
- 12) Hubert Reetz war verheiratet mit Gertrud Krusing, einer Cousine des Nicolaus Fücker. Mit vier Kindern wanderten sie 1874 von Lommersdorf nach Hastings, Minnesota aus.
- 13) Brief vom 06.12.1875, New Trier.
- 14) Brief vom 20.04.1887, Lakeville, Minnesota.
- 15) Ludwig Gieffer, 1830-1913, gebürtig aus Ahrdorf, aufgewachsen in Freilingen.
- 16) Brief vom 16.12.1891, Hastings, Minnesota.
- 17) Ein acre entspricht 4.047m².
- 18) Brief vom 20.03.1892, Hastings.
- 19) Zu der Pfarrei Barweiler erstellt der Autor ein neues Ortsfamilienbuch, 1705-1899.
- 20) Zum Vergleich: am 03.12.1867 hatte Pomster 224 Einwohner. Am 01.12.1871 in 46 Haushaltungen 195, bei 49 Haushalten. 28 wurden als „Ortsabwesend“ gezählt. Zum 01.12.1885 wurden in 49 bewohnten Häusern (2 leerstehende) 191 Einwohner erfasst.